

Predigttext: Jakobus 5,7-8  
(im Laufe der Predigt)

*Predigt:*  
Liebe Leserin, lieber Leser!  
Liebe Gemeinde!



"Bist du immer noch nicht fertig?" - "Wie lange dauert es denn noch?" - "Warum geht das alles bloß so langsam?" - "Nun komm schon in die Gänge!" - "Wir erfüllen ihre Wünsche - heute schon!" - "Mama, wann ist denn endlich Weihnachten?" - "Wann ist Corona endlich vorbei?"

Ist Geduld ihre Stärke? Fordert schon der ganz normale Alltag oft viel Geduld! Warten, bis alle am Tisch sind. Die Schlange im Supermarkt! Zappelig stehen die Kinder vor der Wohnzimmertür, bis endlich das Glöckchen klingelt!

Nun sind wir seit mehr als neun Monaten im Härtetest: es vergeht kaum ein Tag, an dem uns die Politiker nicht zu Geduld auffordern, zum Durchhalten, zur Besonnenheit. Corona und seine Begleiterscheinungen zehren und zerren an den Nerven. Wie lange müssen wir noch Geduld haben?

*„So seid nun geduldig, liebe Brüder [und Schwestern], bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des HERRN ist nahe.“ (Jak 5,7-8)*

Wie die Faust aufs Auge – so passt dieser Text in unsere Zeit! Geduld – diese Tugend ist wieder gefragt! Und viele haben schon darauf aufmerksam gemacht, dass Corona uns in unserer schnelllebigen, ungeduldigen Zeit einen Knüppel zwischen die Beine wirft und unsere Lebensgeschwindigkeit gründlich hinterfragt.

Das moderne Lebensmotto schien doch zu sein: "Wir können, wollen, brauchen nicht warten. Wir wollen alles - und zwar sofort." So sang schon Freddy Mercury von Queen: „I want it all and I want it now - Ich will alles und zwar sofort.“

Die Geschwindigkeit unserer Welt lässt sich sehr gut in dem schönen Sprichwort zusammenfassen: „Wir wissen zwar nicht, wo wir hin wollen. Dafür sind wir aber umso schneller dort.“ (Es wird wahlweise Karl Valentin, Gerhard Bronner, Georg Kreisler zugeschrieben.)

Da ist wohl sehr viel Wahres dran. Und es wird eine entscheidende Frage gestellt bei der Geschwindigkeit, mit dem sich unsere Gesellschaft weiterentwickelt:

Wo wollen wir eigentlich hin?

Digitalisierung, Flexibilität, Mobilität – das sind die Schlagworte, die man fast täglich hört. Wollen wir das überhaupt? Oder unterwerfen wir uns einem Diktat, ungeprüften Vorgaben und Theorien, weil es gewichtige, verantwortliche Personen immer wieder sagen?

## 2.Advent 06.12.2020



Und nun auf einmal ist Geduld gefragt. Und wir haben ein wenig Zeit zum Nachdenken. Corona verändert unser Leben. Am meisten ja unsere Kontakte, unsere Beziehungen, unsere Gemeinschaft.

Ich muss gestehen, mein Geduldsfaden wird dünner, „Lebensfreude“ – davon mag ich eigentlich nicht mehr reden. Das Gläschen Wein trinkt man abends vor dem Fernseher in trauter Zweisamkeit. Das ständige Abstandhalten schlägt selbst mir als eher sachlichen Typ auf die Seele.

„So seid nun geduldig, liebe Brüder [und Schwestern], bis zum Kommen des Herrn“, schreibt Jakobus. Dazu führt er ein Beispiel an: „Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.“

Das leuchtet nun unmittelbar ein; der Bauer, der denkt, er könnte ein wenig nachhelfen, wird wohl wenig Chancen haben.

Aus China stammt wohl diese kleine Geschichte: „Ein Bauer hat sein Feld bestellt. Nach kurzer Zeit schon ist das Feld des Nachbarn mit grünen Halmen übersät, während auf seinem Feld nur winzige Halme zwischen den Erdkrumen zu erblicken sind. Da geht er nachts hin und zieht an diesen Halmen, damit sie größer werden und schneller wachsen. Aber am nächsten Tag muss er feststellen, dass alle Halme, an denen er gezogen hatte, am Boden liegen und verkümmert sind. Auf Wachstum keine Aussicht mehr.“

Auch uns bleibt wohl keine andere Wahl, als wie der Bauer geduldig abzuwarten, während in den Laboren andere unter Hochdruck an der Entwicklung von Behandlungsmethoden und Impfstoffen arbeiten! Es ist unglaublich, was da geleistet wird! Allen Respekt und vielen Dank dafür!

Doch wenn der Geduldsfaden dünner wird, wenn die Kräfte aufgezehrt sind, die Nerven angespannt – wo finden wir dann Unterstützung, wo soll die Kraft dann herkommen? Wenn selbst an uns die Appelle zum Durchhalten abperlen wie an einer Teflon-Pfanne, weil wir uns schon so ausgelaugt fühlen?

Vielleicht beten? „Herr, schenke mir Geduld, aber ein bisschen plötzlich!“

Für Kinder ist die Adventszeit eine einzige Geduldsprobe. Vielleicht sogar pädagogisch gesehen eine der wichtigsten Zeiten, in denen sie Geduld lernen können. Aber wie schaffen die Kinder es, diese Zeit durchzustehen?

Der Adventskalender macht es anschaulich: jeden Tag ein Türchen geöffnet, eine Streichholzschachtel geleert, einen Socken von der Leine genommen und entdeckt, was dahinter steckt.

Warum lieben Kinder das? Die kleinen Überraschungen und Geschenke geben ihnen Kraft, auf das große zu warten, auf das „dicke Ende“.

So könnten auch wir die kleinen, schönen, alltäglichen Überraschungen suchen und finden und wir werden entdecken, wie sie uns Kraft geben, den Geduldsfaden wieder stärken.

Und der Adventskalender wirkt noch ein anderes kleines Geheimnis der Geduld:

Weil wir das Ziel klar vor Augen haben, wird jeder Tag wichtig. Jeder Tag will ernst



genommen werden, weil er uns dem Ziel näher bringt. Darum ist jeder Tag von diesem Ziel bestimmt.

Und das Ziel ist klar benannt: „Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“

Was aber sollen wir uns unter dem Kommen des Herrn vorstellen? Würde man zehn Pfarrer oder Pfarrerinnen fragen, bekäme man möglicherweise zehn verschiedene Antworten.

Das Kommen Gottes in Jesus Christus an Weihnachten, das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten, sein Kommen zu uns, wenn wir Abendmahl feiern, die Wiederkunft Christi am Ende der Tage.

Und all die Antworten verbindet ein roter Faden: Gott kommt zu uns – immer wieder neu, immer wieder anders, sein Kommen hat weltweite Bedeutung und ist doch oft ganz persönlich eine Begegnung in unserem Herzen. Und sein Kommen kristallisiert sich in der Geburt Jesu, die wir an Weihnachten feiern!

Nicht wenige unter uns werden aber fragen: Und wann hat das Warten dann ein Ende? Ein wenig provokant möchte ich in Anlehnung an das eingangs erwähnte Sprichwort sagen: „Wir wissen zwar nicht, wo, wie und wann unser Warten ein Ende hat. Dafür warten wir aber umso geduldiger und leidenschaftlicher.“

In allen Einzelheiten kennt auch der Glaube das Ziel nicht. Weil er aber *den* kennt, der uns zum Ziel *bringt*, kann er von diesem Ziel her leben. Der Glaube hat das Bild Jesu Christi vor sich - und damit das Bild einer neuen Welt. Wir warten darauf und brauchen Geduld. So finde ich eine Erklärung und Deutung von Theologieprofessor Eberhard Jüngel sehr hilfreich. Er schreibt einmal: „Geduld ist der lange Atem der Leidenschaft.“<sup>1</sup>

Wenn der Geduldsfaden dünn wird, wenn er droht zu reißen: Dann brauchen wir neue Leidenschaft für das, was Jesus in die Welt gebracht hat, für den, der da im Stall von Bethlehem geboren wurde. Neue Leidenschaft für ihn und seinen Gott.

Wenn wir am Ende unserer Geduld sind, dann hilft nur eines: Dass wir uns ausstrecken, dass wir unser Herz öffnen für die Liebe Gottes. Oft machen wir den Fehler, dass wir die Lösung, die Rettung, die Heilung von Menschen erwarten. Enttäuschungen sind dann vorprogrammiert.

Ja, Menschen können etwas erreichen, etwas verändern, können Krankheiten bekämpfen, können dem Krieg ein Ende setzen, können Gerechtigkeit schaffen.

Doch Menschen können nicht die Liebe Gottes reproduzieren oder ersetzen. Menschen können uns nicht den Frieden geben, den unsere Seele ersehnt und braucht, den Frieden, der höher ist als alle Vernunft. (D.h., den wir eigentlich nicht erklären oder herleiten können, der einfach über uns kommt von Gott her - indem es uns einfach genügt, ein Kind Gottes zu sein.)

Und aus dieser Gewissheit erwächst die Kraft zur Geduld, oder mit Eberhard Jüngel: der lange Atem der Leidenschaft!

---

<sup>1</sup> Eberhard Jüngel: Wertlose Wahrheit, S.183

„Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des HERRN ist nahe.“ schreibt der Verfasser des Jakobusbriefs.

Ja, wir brauchen viel Geduld und innere Kraft, dieses Leben mit seinen Sorgen und Niederungen zu bestehen. Diese Pandemie fordert viel Geduld von uns. Wir hoffen auf Medizin und Forschung.

Aber letzte Gewissheit und eine tragfähige Hoffnung finden wir nur in Gott. Ja, wir warten wie die Kinder im Advent. Und gestärkt werden wir, wenn immer wieder ein Türchen aufgeht, eine Türe sich öffnet, wir einen Blick auf Gottes Leidenschaft und Liebe werfen dürfen.

Einmal öffnet sich das Türchen im Gottesdienst, einmal beim Hören – eine Begegnung, ein Spaziergang, ein Lied, ein Bibelwort. So gibt uns Gott den langen Atem der Leidenschaft, gibt er uns Geduld.

Wir warten und während wir warten kommt er immer wieder schon zu uns. In der Adventszeit. In der Zeit dieser Pandemie. Wann und worauf immer wir warten. Amen.

*Kanzelsegen:* Und der Friede Gottes, der alle unsere Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

### Fürbittengebet:

Unser Gott,

wir danken dir für deine Güte und Treue, mit der du diese Welt erhältst. Und zugleich machen wir uns Sorgen um diese Welt und um uns. Du hast deine Verheißung noch nicht erfüllt noch warten wir auf dein Kommen, dass alles Leid, Krieg, Angst und Not aufhören lässt.

Wo wir davon hören, lass uns nicht mit Angst und Rückzug reagieren, sondern stärke unsere Herzen. Lass uns dort, wo wir sind, und so wie wir können die Hoffnung und Zuversicht weitergeben: Gott ist schon unter uns - und wo wir ihn nicht spüren, kommt er immer wieder neu und lässt uns seine Zukunft erahnen.

Wir bitten dich: Bewahre unsere Welt davor, dass es irgendwann nur noch einen Maßstab gibt: den von Effektivität und Profit. Du hast in Jesus den Menschen gedient, du gabst auch denen Würde und Wert, die keine Leistung brachten, keine Anerkennung fanden, sondern Hilfe brauchten.

Wir bitten dich für die, die in der Weihnachtszeit leiden: die einen an den Ansprüchen, die anderen an der Einsamkeit und der ungestillten Sehnsucht. Lass sie zusammen kommen, miteinander den Sinn von Weihnachten entdecken: Du kommst mit deiner Liebe zu uns.

Sei du in dieser dunklen Jahreszeit ein Licht, viel mehr noch als die Kerzen und Lichter, die wir anzünden. Schenke uns Freude aneinander und an dir, denn du bist unser Gott. In deinem Namen dürfen wir feiern, dürfen glücklich sein, weil du uns rettetest und erlöst. Wir danken dir dafür. Amen.

Burkhard Sachs